

## IX. KAPITEL

Montreux, Oktober 1913 · Audienz bei Pius X. · Besorgniserregende außenpolitische Lage · Memorandum für den Kaiser? · Verhalten des Kaisers Wilhelm II. gegenüber entammeten Ministern · Wilhelm II. zieht Bülow nach dessen Rücktritt nie mehr zu Rat, auch nicht vor dem Ultimatum an Serbien noch in den kritischen Julitagen 1914 · Brief Bülows an den Hausminister Graf August Eulenburg über die auswärtige Lage ein Jahr vor der Katastrophe vom Sommer 1914

Wie schon zweimal in vorhergegangenen Jahren unterbrach ich die Rückreise nach Rom im Herbst 1913 durch einen längeren Aufenthalt in Montreux. Der Genfer See war mir, seit ich einst in Lausanne studiert hatte, ein besonders zusagender Aufenthalt geblieben. Ich gehe nicht so weit wie Nietzsche, der behauptete, er fühle sich nur in Schweizer Hotels glücklich. Aber ich verstehe die Empfindungen, mit denen Byron und Shelley, Rousseau und Voltaire, Gibbon und Dickens, Lamartine und Flaubert, der Däne Jacobsen und der Russe Turgenjew auf diesen See geblickt haben. Als ich wieder die Insel Salagnon sah, umkreist von weißen Möwen, den heiligen Vögeln des Lac Léman, die grünen Hochweiden der Savoyer Berge, die Dent du Midi in ihrer kalten Ruhe, das ganze Bild der unverrückbaren Berge und des unvergänglichen Sees, das jenen Charakter der Unwandelbarkeit trägt, die uns eine Ahnung vom Ewigen gibt, empfand ich völlige innere Harmonie. Ich erinnerte meine Frau an die Worte von Rousseau, der schrieb: „Ich brauche nichts weiter als eine Wiese am Ufer des Genfer Sees, einen treuen Freund, eine liebenswürdige Frau, eine Kuh und ein kleines Schiff; wenn ich alles das habe, wird mein Glück vollkommen sein.“ Ich konstatierte, daß Gott mir eine sehr liebenswürdige Gattin, auch manchen treuen Freund beschert habe, daß wir uns ein kleines Schiff, eine Kuh und selbst eine Wiese kaufen könnten, und schlug ihr vor, uns hier für den Winter niederzulassen. Sie wollte aber nichts davon wissen, da es sie nach Rom zog.

*Reise an den  
Genfer See*

[ Ich habe von jeher die Neigung gehabt, von Zeit zu Zeit meine Gedanken zu Rück- und Umschau zu sammeln, am liebsten in schöner Gegend und auf ausgedehnten Fußwanderungen. Mein Weg führte mich rings um Montreux, abwechselnd durch nordisch anmutenden Nadelwald, durch südliche